Vorwort

Dieses Buch ist aus Liebe entstanden – zur Fantasie, zum Glauben und zu den Kindern, die mit großen Augen in die Welt schauen. Ich habe geschrieben, weil mein Herz voll war. Voll von Erinnerungen, Träumen und dem Wunsch, etwas Bleibendes zu schaffen – für meine Enkelkinder, für alle kleinen Wirbelwinde da draußen, und auch für mich selbst.

Ich danke meiner Familie von Herzen. Für ihre Unterstützung, ihre ehrlichen Rückmeldungen, ihre Korrekturen und Anregungen – und vor allem für ihren Mut, mich zu ermutigen.

Als ich erste Auszüge verschickte, kamen Tränen.
Eine Leserin schrieb: „Es ist wunderschön und auch hier kommen mir die Tränen."
Eine andere sagte: „So wortgewandt, als würdest du das schon lange machen. Ich bin stolz auf dich."
Und jemand verglich meine Namen mit denen von Michael Ende und Tolkien – ein Kompliment, das mich sprachlos machte.
Diese Worte haben mich getragen. Sie zeigen mir, dass meine Geschichten nicht nur gelesen, sondern gefühlt werden. Und wenn das gelingt, dann ist das Buch mehr als Papier – es ist ein Stück Herz.

Für alle Enkelkinder dieser Welt - möge eure Fantasie nie enden, möge euer Glaube an das Leben, an Gott, nie aufhören zu existieren."
Gott liebt euch und ich auch



Einleitung: Wer ist Pitti

Pitti ist drei Jahre alt.
Sie hat wilde Locken, die morgens in alle Richtungen zeigen, und Augen, die alles sehen wollen - manchmal sogar mehr, als sie vielleicht sollten.
Pitti ist neugierig, laut, wild. Sie redet unwahrscheinlich viel und gern, manchmal ist sie schüchtern - und doch voller Fragen.
Sie lebt mit ihrer Mama, ihrem Papa und ihrer großen Schwester in einem großen Haus, hier leben noch andere Verwandte und ihre Großeltern leben hinten auf dem Hof in einer kleinen Wohnung.
Hinter dem Haus liegt ein Garten, für Pitti ist es ihr ganz persönlicher Zauberwald: mit Obstbäumen, einer versteckten Laube und einem kleinen Pool in der hintersten Ecke .

Weil die großen Kinder aus der Familie sie für zu klein halten, lebt Pitti oft in ihrer eigenen Welt voller Fantasie.

Jeden Sonntag geht sie in den Kindergottesdienst. Dort hört sie Geschichten, die ihr Herz berühren - und manchmal denkt sie, dass Gott sie ganz besonders lieb hat.
Als ihr Opa blind wird, macht ihr das nichts. Denn sie kann für ihn sehen. Sie erzählt ihm, was sie sieht: den Himmel, die Blumen, die Farben des Sommers.

Doch das Leben nimmt eine Wendung. Die Familie muss ausziehen – weg aus dem kleinen Dorf, hinein in die große Stadt. Denn Opa kann das Haus nicht mehr versorgen. Und so beginnt Pittis Geschichte. Eine Geschichte voller Abenteuer, Fantasie, Fragen – und ganz viel Herz.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort
Ein Gruß an kleine Herzen und große Fantasie
Wer ist Pitti
Der kleine Wirbelwind stellt sich vor
Mama und Pitti
Ein Morgen wie er überall sein kann
Pitti in der großen Stadt
Staunen, Straßen, Hochhäuser wie Riesen
Pittis Zaubergarten
Ein Garten voller Fantasie und Magie
Opa baut mit Pitti eine Laube
Von großen und kleinen Schwierigkeiten
Der Pool im Garten
Ein Pool und seine Wellenreiter
Der Streit mit Schwester und Cousins
Wie aus etwas unschönem Gutes werden kann
Pitti und die Burg aus Laub
Wie Blätter die Fantasie beflügeln
Weihnachten mit Herz
Wie eine Grippe Liebe bringt
Pitti und der Weihnachtszauber
Wie Pitti mit Herrn Kitzelbaum Schnee bringt
Silvester mit einem besonderen Zauber
Wie aus Blumen ein Feuerwerk entsteht
Pittis Faschingsgeburtstag
Wie ein Magie Memory alle verzaubert



Hallo ich bin Pitti, deine Wegbegleiterin
für die nächste Zeit.

Mama und Pitti

Es war ein stiller Nachmittag, die Sonne warf goldene Flecken auf den Teppich im Wohnzimmer. Pitti saß auf dem Boden, ihre Locken standen wie kleine Antennen in alle Richtungen. Sie spielte wie immer lautstark mit ihren Puppen.
“Nein Pitti du darfst jetzt nicht nach draußen zum Spielen, du siehst doch das es regnet.”, sagte sie. “Pitti du musst gehorchen”, schimpfte Pitti. “Du kannst nicht machen was du willst”.
Mama schmunzelte, das kam ihr so bekannt vor. Wie oft hatte sie ihre kleine Tochter davon abhalten müssen bei Regen rauszugehen und in “ihrem Zauberwald” zu spielen.

Aber Mama war auch ein bisschen genervt, es war doch ihr freier Nachmittag und den wollte sie in Ruhe bei einer Tasse Kaffee genießen und nun saß Pitti wieder bei ihr und spielte.

“Pitti, kannst du bitte in deinem Kinderzimmer spielen, ich möchte einfach mal Ruhe haben”, stöhne Mama.

Pitti sah sie mit großen Augen an. “Aber da ist Moni und die will nicht das ich mit ihr spiele.” antwortete Pitti traurig. Moni ist ihre ältere Schwester und die hatte immer so gar keine Lust mit ihrer kleinen Schwester dem “Baby” zu spielen. Aber Pitti ist doch drei und kein Baby mehr.

So oft hatte Pitti schon gedacht, wenn ich erst größer bin, dann zeige ich dir wie stark ich bin und dann willst du mit mir spielen, weil ich ganz tolle Sachen machen kann.

Aber bis dahin vergeht wohl noch viel Zeit.

obwohl das für Mama alles zuviel war seufzte sie nur und ließ Pitti im Wohnzimmer spielen.

Pitti spürte, etwas war anders, sonst war Mama immer fröhlich und voller Energie, aber heute wirkte Mama nur müde.

“Mama, darf ich rüber gehen und Opa besuchen?” fragte Pitti hoffnungsvoll.
“Ja geh nur, dann kann ich mich ein wenig ausruhen, aber zum Abendessen bist du wieder bei uns und wenn Opa seinen Mittagsschlaf machen möchte, dann lass ihn schlafen und komm nach Hause”, sagte Mama.

Das ließ Pitti sich nicht zweimal sagen und wie der Wirbelwind lief sie raus aus der Wohnungstür und als die Tür ins Schloss gefallen war hörte sie Mama noch rufen “Zieh dir eine Jacke an, es regnet”. Zu spät, Pitti war schon draußen.

Kurz durch den Regen laufen ist doch kein Drama. Der Regen war kalt und obwohl der Weg über den Hof in die kleine Wohnung zu Oma und Opa kurz war, regnete es so stark, das Pitti auch schon bis auf die Haut durchnässt war.

Aber Oma schimpfte nicht, nein mit Pitti schimpfte sie nie, denn Pitti war ihr ganz besonderer “Sonnenschein”. Oma sagte ganz besorgt: “Uuuh Sonnenschein du bist ja ganz nass. Komm her, ich mache den Ofen an, wickle dich in ein Handtuch und dann wärmen wir dich erst einmal auf.

Da kam auch schon ihr Opa aus dem Wohnzimmer zu Pitti in die Küche. “Sonnenschein was machst du denn bei dem Regen draußen? Oma mach schnell den Küchenofen an und dann gibt es für uns lecker Kakao, für mich bitte mit Sahne”, sagte ihr Opa ganz liebevoll. “Ich wollte doch nur zu euch, zu Hause bin ich allen einfach zu viel”, sagte Pitti traurig.
Da war auch schon Oma da, mit einem großen Badetuch und wickelte Pitti darin liebevoll ein.
“Gleich geht es los und als hättest du es schon gerochen, habe ich heute Krapfen gemacht”, strahlte. Oma.

Pitti kuschelte sich bei Opa an und Opa fing an Oma zu necken, so wie er es oft machte. Er machte ganz oft seine Späße mit Oma und die gluckste dann immer ganz komisch und kicherte wie ein Kind. Pitti liebte es die beiden so zu sehen und wünschte sich ihr Papa könnte mehr Zeit zu Hause verbringen. Aber er musste immer viel arbeiten und das bedeutete leider auch viel in anderen Städten im Hotel zu wohnen. Denn ihr Papa war ein fahrender Verkäufer.

Pitti wollte so gern mal mit ihm mit fahren, denn er erzählte immer so schöne Geschichten von den Hotels, von den tollen Städten in denen er war. Pitti war noch nie in einer Stadt, sie kennt nur ihr kleines Dorf und hier kennt sie viele Leute, aber nichts aufregendes.

Na wenn sie wüsste, das sich das bald ändern sollte.

Nun fing Opa an zu erzählen. Ach das war schön, Pitti hörte gern die alten Geschichten aus Opas Kindheit und das sie kein Auto hatten, sondern mit einer Kutsche unterwegs waren.

“Opa, dann bist du ja ein König”, rief Pitti begeistert “und Oma ist die Königin”.
Oma lachte, “na alter Mann dann hilf mal deiner Königin und trag den Kakao ins Wohnzimmer.”

Opa streichelte Omas Wange und sagte, “Du wirst immer die Königin der Herzen sein, alle lieben dich und deine warmherzige Art. Hör nur nicht auf damit und werde keine Zicke wie deine Freundin Trude”.

Dann saßen sie alle drei im Wohnzimmer bei Krapfen und warmen Kakao. Pitti vergaß die Zeit, es war also wie immer wenn sie bei Oma und Opa war.
Und als es klopfte wurde Pitti jäh aus ihren Träumen gerissen.

Träume wie sie bei ihrem Opa auf der Kutsche sitzt und die Kutsche plötzlich abhebt und sie in dichten Wolken verschwinden. Hui hier oben kitzelte die Sonne in der Nase und alles tief unter ihr sah so klein aus. Jaaaa hier bin ich die Königin und ihr seid alle viel kleiner als ich. Jetzt bin ich nicht mehr das Baby.

Aber da stand dann plötzlich Mama mit ernster Miene, aber bevor sie etwas sagen konnte redete Opa. “Nun mach doch nicht so ein Gesicht. Du weißt doch wo der Sonnenschein ist und gegessen hat sie auch schon.”
“Ach man Papa, Mama ich warte zu Hause immer wieder mit dem Essen, ihr verwöhnt das Kind viel zu sehr. Sie muss lernen was Verantwortung ist”, erwiderte Mama.
“Papperlapapp”, meinte Opa “so ein Unsinn. Das Kind ist drei und muss sich einfach ausleben können, ihre Kindheit genießen.”